

Die «Deutsche Adria-Zeitung» erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 2300,-, im Reich monatlich RM 2,- zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt, Postverlags- oder Klagenfurt 2. Zuschriften aus dem Reich und von Wehrmacht- und Einsatzdienststellen müssen mit dem Leitvermerk: «Durch Deutsche Dienstpost Adria» versehen werden. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1./1.44 gültig.

Nr. 262 - Jahrgang 1

DEUTSCHE -ZEITUNG

BIBLIOTECA COMUNALE
UDINE
VIA BARTOLINI

1. Dienstag 3. Oktober 1944

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 09829 u. 09808. Abonnement 94150. Einzelhandel 93932. Anzeigenannahme 93933. Auswärtige deutsche Gespräche: Militärsatz 210. Fernschreiber: 064 657. Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70. Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/80077. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe «für Deutsche Adria-Zeitung, Triest», Kto 842 111.

Preis L. 1.-, im Reich 20 Rpf.

Die Wirkung der Ferngeschütze am Kanal

Eigener FS-Bericht

GENÈVE

«Es ist das erste Mal in der englischen Geschichte, dass weitreichende Ferngeschütze vom fremden Boden aus englische Städte derart bombardiert werden, wie mit Dover und Folkestone in den vergangenen Jahren und besonders heftig in den letzten Wochen gesehen ist», erklärte der Londoner Rundfunkkommentator Patrick Lacy. Lacy bezeichnet Dover als die meist bombardierte Stadt Englands. «Zu jeder Minute werden aus England Schüsse auf das Festland geschossen, ohne hörbare Ankündigung herüberzukommen».

Dover habe sehr viel mehr Artilleriebeschuss als Alarm gehabt, weil die Beschussung durch die weitreichenden Ferngeschütze meist plötzlich eingesetzt habe, sodass man in zahlreichen Fällen nicht rechtzeitig hätte Alarm geben können. So sei es zu erheblichen Schäden, obwohl es mehr durch Granaten als durch Bomben zertrümmert worden sei, nur 187 Mal Beschussalarm, aber 2847 Fliegeralarme hatte. Von 11400 Häusern wurden 10 000 beschädigt, davon ungefähr 1000 vollkommen zerstört.

Bemerkungen zur Lage

England und die Polen

SK - Fast zu gleicher Zeit, da die deutschen Militärbehörden beschlossen, die polnischen Aufständischen vom Fort Molotow in Warschau als Kriegsgefangene und nicht als Rebellen zu behandeln und damit bekundeten, dass sie gewillt seien, einen Unterschied zu machen zwischen den Verfehlern in Warschau und den Helden in London und Moskau, hat England seine Einstellung zur... (Text continues with analysis of British policy towards Poland and the situation in Warsaw).

Die Westfront im Zeichen zunehmender Abwehr

Die deutsche Grenze bei Aachen auf 17 km Breite höchstens 14 km überschritten

BERLIN

Wenn die feindliche Agitation unter größter Übertreibung der Tatsachen von Geheimen spricht, die ostwärts der Reichsgrenze durch amerikanische oder britische Truppen besetzt seien, so kann demgegenüber festgestellt werden, dass die größte feindliche Einbruchsstelle im Raum von Aachen auf etwa 17 km Breite nicht mehr als höchstens 14 Kilometer beträgt. In der Schneefeld wurde die deutsche Grenze bisher nur um drei bis vier Kilometer überschritten. Ebenso übertrieben ist die feindliche Darstellung der Gebietsverluste in Holland. Der künftige Korridor, den der Feind in noch nicht 80 Kilometer auf eine durchschnittliche Breite von 20 bis 35 Kilometer von der belgischen Grenze durch Ostholand nach Norden bis Arnheim vorgetrieben hat, stellt vielleicht den neunten Teil des gesamten holländischen Gebietes dar.

Schließlich kann auch den gegenwärtigen feindlichen Behauptungen mit der Versicherung entgegengetreten werden, dass der untere Rhein an keiner Stelle von alliierten Truppen überschritten worden ist. Durch die im Wehrmachtbericht vom Montag bekanntgegebenen Zahlen über die dem Feind hierbei im September beigemessenen Verluste wird die Leistung noch einmal unterstrichen. Die Masse der 10 650 Gefangenen wurde in den Niederlanden bei der Abwehr des britischen Luftüberfalls gemacht. Zahlreiche, ebenfalls bei diesen Kämpfen eingetragene 8-Tonnen-Panzer erlitten die Zahl der von unseren Truppen im vergangenen Monat vernichteten oder erbeuteten Panzer oder Panzerabwehrwagen auf 1392. An sonstigen Fahrzeugen verlor der Feind 268 Geschütze, darunter zahlreiche schwere Haubitzen und Flakgeschütze, über 100 Maschinengewehre und eine beträchtliche Anzahl von Granatwerfern, Panzerbüchsen und leichten Infanteriewaffen. Ferner wurden 360 motorisierte Fahrzeuge, über 1000 Lastenwagen und 451 Bomber, Transportflugzeuge und Jäger vernichtet. Von diesen Flugzeugen kamen 140 durch Beschuss mit Erdkampfwaffen zum Absturz.

Das Ergebnis der schweren Septembertage war die Fesselung der britisch-nordamerikanischen Armeen zwischen Arnheim und Alphen. In verlustreichen örtlichen Angriffen bemüht sich der Gegner seit Tagen, die Initiative von neuem an sich zu reißen. Im Norden wie im Süden der Westfront erschöpfte er sich in Kämpfen, die ihn trotz erheblicher Verluste im günstigsten Falle nur einige hundert Meter vorwärts brachten. Die zusammengeballte Kraft der feindlichen Divisionen, die zu einem, man könnte sagen, «Bewegungsriegel» auf der Stille gedrungen sind, versucht sich immer wieder gewaltsam zu entziehen. Daraus ergaben sich am Sonntag im belgisch-holländischen Raum die örtlich begrenzten Kämpfe am Antwerpen-Turnhout-Kanal, an der Straße Hertogenbosch-Nimwegen, südöstlich Nimwegen und am Hals des Maasrivers. Im Gebiet von Aachen traten vor



Mit der Wiederoberung Guams haben die Amerikaner einen weiteren Sprung auf ihrem Rückweg in Richtung der Philippinen getan. Japan muss sich hier in seiner unmittelbaren Interessensphäre bedroht fühlen und wird alle seine Kräfte zusammenfassen, um dieser gefährlichen Invasion von Osten her Herr zu werden.

Bis zum letzten Mann

Japaner auf Guam und Tinian verteidigten sich 70 Tage lang

TOKIO

Nach siebzigtägigen harten Kämpfen sind auch die Marianeninseln Guam und Tinian am 27. September von den Amerikanern vollständig in Besitz genommen worden. Gefangene haben die Amerikaner nicht machen können, da sich die wenigen japanischen Verteidiger, die bis zuletzt noch kampffähig geblieben waren, sowie die Verwundeten und die gesamte japanische Zivilbevölkerung durch den Freitod der Gefangenschaft entzogen hatten.

Die erst jetzt hier vorliegenden ausführlichen Berichte über die Kämpfe auf den beiden Inseln zeigen, dass die Amerikaner besonders in den ersten zwei Wochen trotz ungeheurer Überlegenheit an Menschen und Material und trotz

stärkstem Einsatz ihrer Luftwaffe und Schiffsartillerie enorme Verluste erlitten haben. Immer wieder wurden die geländeten Truppen von untergeordneten japanischen Stosstruppen in Kämpfe verwickelt, bei denen die Reihen der Angreifer stark gelockert wurden. Zahlreiche Landungen konnten verhindert und mit Truppen vollbeladene Boote noch vor Erreichen des Strandes vernichtet werden.

Auf Guam waren die Japaner am 25. Juli gezwungen, die Halbinsel Crote zu räumen. Mit der letzten Munition auf dem Rücken schlugen sich die wenigen Verteidiger dieses Abschnittes zusammen mit den japanischen Festungsarbeitern und Zivilisten durch den Einkreisung der Amerikaner und verteidigten sich bis zum letzten Mann. Am 7. August war die Zahl der noch kampffähigen japanischen Verteidiger auf nur noch 20 Mann zusammengefallen. Sie verfügten über kein einziges Geschütz mehr und traten schließlich in der Nacht zum 9. August zum letzten geschlossenen Angriff gegen den Feind an, nachdem die Verwundeten vorher Selbstmord begangen hatten. Von diesem Tag an waren nur noch wenige Mann übrig geblieben, die nun 50 Tage lang auf verlorenem Posten einen Kleinkrieg führten, bis sie alle gefallen waren.

Für die Amerikaner bedeutet der Besitz Tinians und besonders Guams, das bereits vor Beginn des Ostasienskrieges eine grosse Rolle als amerikanischer Marinestützpunkt spielte, eine erhebliche Verstärkung ihrer neuen Operationsbasis in der Marianengruppe. Die Bedrohung der Philippinen tritt damit in ein akuter Stadium und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Alliierten über kurz oder lang versuchen werden, aus den Philippinen zu landen, wenn es ihnen auch noch gelingen sollte, die Zeit seit auf der Molukken-Insel Morotai und der Palaen-Pillu abspielenden schweren Kämpfe zu einem für sie günstigen Abschluss zu bringen.

Sowjetische Luftstreitkräfte auf den Aaland-Inseln

STOCKHOLM

Sowjetische Luftstreitkräfte haben, wie «Folkets Dagblad» aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, den Flugplatz Jamsala auf den Aaland-Inseln besetzt. Von diesem Flugplatz seien es nur zehn bis fünfzehn Flugminuten bis Stockholm.

Vorwürfe gegen Churchill

London bereitet sich auf einen harten Winter vor Die innerpolitischen Klippen in England

LISSABON

Churchills Bericht im Unterhaus über die Kriegsentwicklung hat die innerpolitischen Klippen, denen sich die englische Regierung gegenüber sieht, keineswegs aus der Welt schaffen können. Die Hauptaufgabe des britischen Premierministers, die darin besteht, das britische Volk auf einen neuen Kriegsvorstoß gefasst zu machen, war für Churchill um so peinlicher, als er selbst im letzten Frühjahr die innerpolitische Agitation in England mit dem termingebundenen Versprechen über das Kriegsende im Herbst niederkommen versuchte. Dass Churchill jetzt sich hinstellt und bekundet, dass auch im kommenden Winter der Krieg nicht zu Ende gehen werde, war für die englische Bevölkerung der seit Jahren schwerste Schlag. Arbeitsminister Bevin hat aus den nördlichen und mittleren Teilen Englands zehntausende von Hilfsarbeitern mobilisiert, um über eine Million zerstörte und beschädigte Häuser in London notdürftig für den Winter instandzusetzen. In seinem Appell an die Bevölkerung des Nordens erklärte Bevin: «Wenn ihr nicht helft London zu reparieren, dann sind Krankheiten und Epidemien für den Winter nicht zu vermeiden».

Aus den USA hat die britische Regierung bereits grosse Mengen von Medikamenten angefordert, um der erwarteten Not der Bevölkerung im nächsten Winter zu steuern. Niemals hat man es in England so deutlich wie jetzt empfunden, dass auch die britischen Inseln Kriegsgebiet geworden sind mit all den damit verbundenen Opfern und Leiden. Um die wachsende innerpolitische Unzufriedenheit zu dämpfen, hat Churchill die auf den theatralischen Trick irgendwelcher termingebundenen Versprechen über das Kriegsende verzichtet, sondern durch die Ankündigung neuer sozialer Reformpläne für die Nachkriegszeit aus dem politischen Gärungskessel Dampf abgelassen.

Der wahre Grund für diese plötzliche soziale Reformfreudigkeit der Tories blieb der englischen Bevölkerung jedoch nicht verborgen, und überall im Lande wird daher die Forderung aufgestellt, dass die Regierung diesmal auch bei ihren Versprechungen stehen müsse, andernfalls das englische Volk um die Früchte des Sieges betrogen werde. Die Londoner Zeitschrift «Picture Post» erklärt in diesem Zusammenhang, dass sich die Regierung, wenn sie glaube, mit ihrem Wohnungsbauprogramm irgendwelchen Eindruck auf die Be-

völkerung machen zu können. Das Regierungsprogramm für den Wohnungsbau sehe nur den Bau von 200 000 Wohnungen vor. Es sei jedoch eine Tatsache, dass Schacherverschlüsse bereits im Jahre 1943 festgestellt hätten, dass mindestens vier Millionen Wohnungen fehlten. Inzwischen seien jedoch durch den «V»-Beschluss weitere 1,3 Millionen Häuser unbenutzbar geworden, und niemand könne sagen, was noch kommen werde. Das Regierungsprogramm sei gegenüber dieser Zahlen geradezu eine Farce und nichts weiter als ein Tropfen auf einem heißen Stein.

Alle Parteien Englands, deren Führer sich ebenfalls der Illusion hingaben, der Krieg werde im Oktober zu Ende gehen, treffen auf die Forderung aufgestellt, dass die Regierung diesmal auch bei ihren Versprechungen stehen müsse, andernfalls das englische Volk um die Früchte des Sieges betrogen werde. Die Londoner Zeitschrift «Picture Post» erklärt in diesem Zusammenhang, dass sich die Regierung, wenn sie glaube, mit ihrem Wohnungsbauprogramm irgendwelchen Eindruck auf die Be-

Französisches Interregnum

Von Dietrich Friede

BERLIN

Das Frankreich de Gaulles ist weder III. noch IV. Republik. Es ist das eine nicht mehr, das andere noch nicht. Zwar hat der General erklärt, «dass die alte Republik immer noch lebt». Er hat zur Erhaltung des Prinzipien den vergeisterten reaktionären Jeanneney ins umgebildete Kabinett genommen, der Präsident des früheren Senats und als solcher auch Präsident der Nationalversammlung war. Der alte Herr repräsentiert, wie die Formalisten verkünden, «im neuen Kabinett die beiden auf dem unmittelbaren souveränen Willen des französischen Volkes beruhenden Körperschaften». Nun aber schaffen alle Formalisten keine Tatsachen. Das Grundsätzliche wiegt wenig gegen das Reale. Der «Economist» hat mit seiner Definition des französischen Zwischenzustandes nicht unrecht; er sagt: «Wenn man alle abstrakten Formeln beiseite lässt, muss man zu dem Schluss kommen, dass Frankreich jetzt in die Periode eines konstitutionellen und politischen Interregnums eingetreten ist».

Nach den italienischen Erfahrungen sind den Engländern europäische Interregnen durch das Arbeit bedingten, die viel mehr noch mehr als das römische, weil den Franzosen eine Rolle im englischen Europaplan zugesprochen worden ist. Eine Rolle, die eine gewisse Stärke erfordert. «Um jene Stärke aufzubauen, wird es Jahre angedauert haben, die die Zusammensetzung der aktiven Widerstandsbewegung und des kämpfenden Frankreichs zu sein». Aufschlussreich ist der Nachsatz: «Aber die Kommunisten legen der Zahl nur eine sekundäre Bedeutung bei. Vorauf es ankommt ist, ob die Regierung das Programm durchführt, die Errichtung einer wirklichen Demokratie vorzuziehen. Wieder einmal die Kommunisten als Hüter der Demokratie. Diese Ohhut wird den Franzosen allerlei beschweren».

Der Kurs, den die Linke hält, ist aus einer Rede des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei klar geworden. Frankreich soll die Führung in der Volksfront der Nation übernehmen, fordert er. Er will also die Vorstufe zur Bolschewisierung bauen. Aus Volkswort ist noch immer Kommunismus geworden. Es ergeben sich damit für de Gaulle Probleme von erster Bedeutung. Unter seinem Namen brodelt die Unordnung des Interregnums. Es kann eine böse Suppe werden, die General mag andere Vorstellungen und andere Ziele haben. Doch hat er die Macht, sie mit sich durchzusetzen? Das ist mit guten Gründen zu bezweifeln. «Er ist keineswegs als Herrscher anzusehen», sagt der «Observer», «es trifft vielmehr zu, dass die Widerstandsbewegung selbst die oberste Kontrolle ausführt. Dieser Tatbestand wird de Gaulle stillschweigend anerkannt worden». Da nutzt es wenig, dass de Gaulle in Lyon erklärt: «Man muss der Welt zeigen, dass die französische Nation fähig ist, Selbstdisziplin zu halten». Das ist ein Appell an das ungeordnete Objekt. Kaum ein Volk des Kontinents ist so undiszipliniert wie die Franzosen, so unbeherrschbar und endlich: so unklar. Es existiert keine Ordnungsmacht und schon gar keine Führungskraft. Die Vorstellungen und Programme sind Legion, die einzige Konstante ist die Konfusion. Es wird sich alles noch mehr verwirren, wenn die Franzosen, wie sie planen, das Frauenwahlrecht einführen.

Im Hintergrund zeigt sich der Kommunismus. Er bestellt sein Feld. Wenn sich die Funktionen des Interregnums genügend kompromittiert haben, werden die Kommunisten stärker vordringen. Ihre wohlfeile Parole wird dann heissen: «Ablösung der Versager».

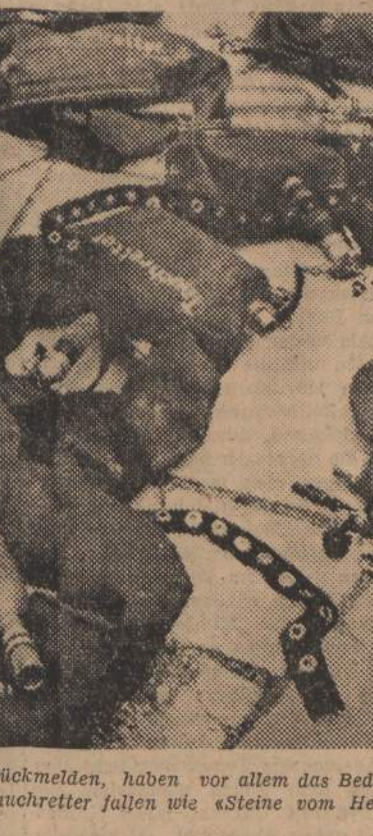
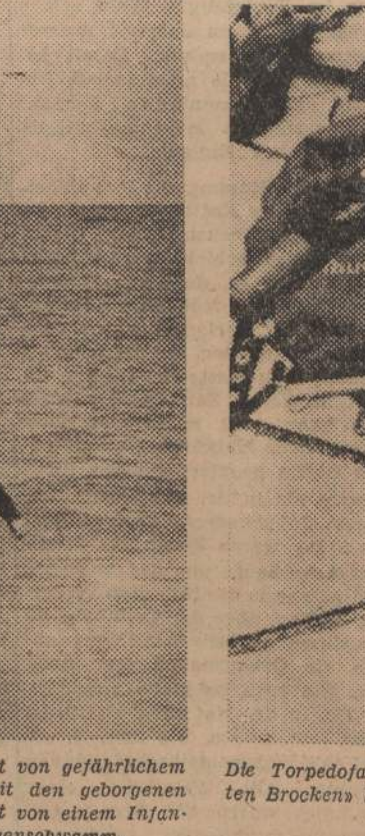
Diese taktische Zurückhaltung macht nicht übersehen, dass die Kommunisten viele Fäden in der Hand haben. Sie sind im Maquis stark vertreten, sie stellen in dem Professor Curie den Präsidenten des Komitees der «Nationalen Front für die Befreiung der Unabhängigkeit». Im Kabinett haben sie zunächst nur zwei Minister. Das veranlasst die kommunistische «Humanité», das französische Blatt mit der höchsten Auflage, zu der kritischen Anmerkung: «Die Zusammensetzung der Regierung ist weit davon entfernt, ein Spiegel der Zusammensetzung der aktiven Widerstandsbewegung und des kämpfenden Frankreichs zu sein». Aufschlussreich ist der Nachsatz: «Aber die Kommunisten legen der Zahl nur eine sekundäre Bedeutung bei. Vorauf es ankommt ist, ob die Regierung das Programm durchführt, die Errichtung einer wirklichen Demokratie vorzuziehen. Wieder einmal die Kommunisten als Hüter der Demokratie. Diese Ohhut wird den Franzosen allerlei beschweren».

Die Engländer jedenfalls sind skeptisch. Es würde Frankreich nicht dienlich sein, wenn man die Schwierigkeiten unterschätzte, die der von de Gaulle erstrebte «Union sacrée» im Wege stehen. Er meint die «Times». Sie weist auf die Ursprünge der innerfranzösischen Schwierigkeiten hin: «Die französische Nation erbt von ihrer Vergangenheit viele und bittere politische Scheidungen. Hinzu kam in moderner Zeit ein erbitterter Konflikt zwischen Kapital und Arbeit, der sich gelegentlich beinahe zum Bürgerkrieg entwickelt hat». Der Radikalismus der Franzosen gibt manche Voraussetzung dafür, dass auch in der Zukunft bürgerkriegsähnliche Zustände eintreten können. Die Diskriminierung der «Kollaborationisten» reist neue Klüfte auf. Das Kahlsheren von Frauen unter Kirchenportalen und auf Marktplätzen war durch aus nicht fortschrittlich. Es war ein Rückfall ins Mittelalter. Die «nationale Degradierung», die jetzt «nationale Entehrung», die jetzt

Churchill hat dann auch in seiner letzten Rede nicht verschmäht, unter diesem Aspekt an die politischen Komplex heranzugehen. Obwohl er vorgab, dass die Haltung Englands gegenüber den Polen nicht identisch mit der der Sowjetunion sei, konnte er Mikojatschkin nur den Rat geben, «freundschaftliche Verständigung und Übereinkunft mit Moskau zu suchen, was nur gleichbedeutend mit der Preisgabe des eigenen angeblich unbedingten Standpunktes sein kann». Warschau konnte schwer gehalten werden, weil es so weit entfernt war. War es 1939, als England Polen zum Krieg anhielt, näher? Die Deutung, die der englische Ministerpräsident für die britische «Verpflichtung gegenüber Polen» fand, ein Meisterstück der Doppelzüngigkeit. England habe demstand den Krieg erklärt, um die politische Integrität zu wahren, der territoriale Änderungen in der Grenzbeziehungen Polen werden nicht sein. Moskau hat ein Recht auf englische Unterstützung in dieser Hinsicht. London werde daher alles tun, um die Sowjetunion an der Westgrenze zu schaffen. Klar ist, dass es nicht gesagt werden kann.

Die Unterhausdebatte um dieses «Kriegsproblem Europas» - wie der ehemalige Unterhaussekretär im Krieg, Ministerium, Sir Edward Grigg, sich ausdrückte - konnte demnach nur zu dem Ergebnis kommen, dass «der Sowjetunion ein besonderer Einfluss in diesem Teil der Welt zugebilligt werden muss». Der Einwand Bevans - «Ich glaube nicht, dass die Sicherheit Moskaus in diesen Tagen der abhängigkeit war nur ein Dekorationstüchlein, wie es der englische Parlamentarismus als ein zu nichts verpflichtendes Symbol schätzt, und wenn es auch eine Hausnummer sein mag».

Eden, der die dusselpolitische Debatte abschloss, übertraf seinen Herzog. Bereits einige Tage vorher war er im Unterhaus befragt worden, wie es dazu gekommen sei, dass die Sowjets den Insurgenten in Warschau Hilfe versagt hätten. Eden antwortete, dass es sich um die grundsätzliche Frage handelte, warum eine der alliierten Regierungen einer anderen gewisse Erleichterungen versage. Er meinte, dass die sowjetische Weigerung, die englischen Flugzeugen, die nach Warschau nach britischer Behauptung unterstützen sollten, Landungsplätze einzuräumen, Eden erbat sich damals für die Beantwortung Bedenkens. Das war vor der



Ein Mann-Torpedofahrer kommt von gefährlichem Einsatz zurück. Jetzt geht es mit den geborgenen Instrumenten an Land, unterstützt von einem Infanteristen, der ihm entgegenkommt.

Die Torpedofahrer, die sich beim Einsatzleiter zurückmelden, haben vor allem das Bedürfnis, ihre ausgeübten Brocken loszuwerden. Besonders die schweren Tauchretter fallen wie «Steine vom Herzen».

Aufs.: PK, Berndt (PDS)

Soeben hat der Einmann-Torpedofahrer seinen «Aal» verlassen. Die Erlebnisse der Nacht stehen noch in seinem Gesicht geschrieben.

Soeben hat der Einmann-Torpedofahrer seinen «Aal» verlassen. Die Erlebnisse der Nacht stehen noch in seinem Gesicht geschrieben.

Soeben hat der Einmann-Torpedofahrer seinen «Aal» verlassen. Die Erlebnisse der Nacht stehen noch in seinem Gesicht geschrieben.

Soeben hat der Einmann-Torpedofahrer seinen «Aal» verlassen. Die Erlebnisse der Nacht stehen noch in seinem Gesicht geschrieben.

Petain rechtmässiges Oberhaupt Frankreichs

BERLIN
Bei einer Flaggenparade am Sitz der französischen Regierungskommission für die Wahrung der nationalen Interessen hielt, wie die französische Nachrichtenagentur OFI meldet, der Präsident der Regierungskommission, Botschafter de Brion, in Anwesenheit der Mitglieder der Regierungskommission, der bei ihr beglaubigten diplomatischen Vertreter und der Beauftragten der französischen revolutionären Bewegungen eine Ansprache. Er verwies auf die Tatsache, dass Marschall Petain, an dessen Seite die französische Regierungskommission ihre Tätigkeit ausübt, das einzige rechtmässige Oberhaupt des französischen Staates sei, und erinnerte daran, dass der Marschall selbst gegenüber dem General-Kommissar für den französischen Kriegseinsatz, Brunet, erklärt habe, er bleibe unbestreitbar und rechtmässig das Oberhaupt der Franzosen. Botschafter de Brion wandte sich an die französischen Arbeiter und Kriegsgefangenen in Deutschland und an die in Frankreich selbst lebenden Franzosen und versicherte ihnen, dass er Vertrauen in das Schicksal seiner Vaterländer habe. Er hoffe, dass bald wieder bessere Zeiten für Frankreich kommen würden.

Örtliche Feindangriffe an der Italienfront

BERLIN
Im westlichen Teil der italienischen Front fanden auch am 1. Oktober ausser bolderseitiger Aufklärungsaktivität keine bedeutenderen Kampfhandlungen statt. Stürkere, jedoch örtlich begrenzte Angriffe führten die Angloamerikaner im Raum nördlich Castiglione bis zum Monte Castello. Nach heftiger Artillerievorbereitung und laufenden Angriffen von Jagdbombern und Schlachtfliegern gelangten dem Feind, der mit mehreren starken Infanteriegruppen und Panzern vordrang, zunächst geringe Anfangserfolge nördlich Castiglione del Pepoli. Er wurde jedoch schliesslich von unseren Soldaten wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Südwestlich und südöstlich Monighello hatte sich der Feind in den frühen Morgenstunden langsam an unsere vordersten Linien herangeschoben und trat nach mehreren vergeblichen Vorstössen mit unseren Soldaten wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Stimmen von drinnen und draussen

Festgefahren

Der Hauptschriftleiter der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Press, Hugh Bailey, der sich vor kurzem von New York aus an die europäische Front begab, schildert in einem ersten Bericht seine Eindrücke von einer Reise an die Frontabschnitte Metz und Aachen. Bailey schreibt wörtlich: «Wer mit der vorgefassten Meinung nach Europa kommt, dass die Deutschen am Rande des Abgrunds stehen, der wird bald feststellen, dass keine einzige Tatsache diese leichtfertige Annahme rechtfertigt. Bailey charakterisiert zunächst die Lage bei Metz. Die Deutschen — so schreibt er — haben aus Metz eine Festung gemacht. Die Gegend ist gespickt von deutschen Batterien und Maschinengewehren.»

Von Metz aus begab sich Bailey in Gesellschaft des Frontkorrespondenten der U. P., Henry Gorrel, an den Frontabschnitt bei Aachen. Er besuchte die von den Amerikanern besetzten Dörfer an der Grenze, worüber er schreibt: «Der Unterschied in der Haltung der Zivilbevölkerung hier und in Belgien oder in Frankreich könnte gar nicht grösser sein. Wir sahen auf den Feldern einige Bauern, die nicht einmal aufblickten, als wir vorbeifuhren. Die Menschen sahen düster vor sich hin. Kein enthusiastischer Empfang wurde uns bereitet, niemand schickte uns zu unschuldigen Einwohnern, die uns willkommen hiessen. Bailey geriet auf der weiteren Fahrt in das Feuer der deutschen Geschütze. Der ihm begleitende amerikanische Offizier sagte: «Die sind mit dieser Ware (gemeint waren Granaten) sehr gut versorgt.» Bailey schloss seinen langen Bericht wie folgt: «Wer die Wege

Verluste schmetterten jedoch hier wie auch nordwestlich Castel del Rio seine Angriffe im zusammengefassten Feuer aller Waffen. Die Kämpfe in der Gegend des Monte Castello waren ebenfalls sehr heftig. Mehrfach drangen die Angloamerikaner in die deutschen Linien ein, immer wurden sie jedoch, in zum Teil erheblichen Verlusten, aus ihnen wieder herausgeschlagen.

Im Kampfraum westlich Poggio Berni bis nach San Mauro unternahm der Feind nach starker Artillerievorbereitung mehrere örtliche Angriffe gegen unsere Gefechtsvorposten. Dabei gelang ihm ein kleiner Einbruch, der im sofortigen Gegenstoss bereinigt werden konnte. Zu besonders heftigen Kämpfen kam es auch zwischen Savignano und Sant'Angelo, wo die Angloamerikaner gestern achtmal hintereinander vergeblich angriffen und beträchtliche Verluste erlitten. Der vom Feind bei Castel Vecchio gebildete Brückenkopf wurde ihm nach harten Kämpfen wieder entzogen.

USA-Journalisten dürfen nicht nach Portokala

Eigener FS-Bericht

STOCKHOLM
Das von der Sowjetunion besetzte finnische Gebiet von Portokala darf von USA-Journalisten nicht betreten werden, wie «Aftonbladet» aus Helsinki meldet. Die USA-Journalisten in Helsinki hatten ein Gesuch an den Kommandanten des neuen sowjetischen Flottenstützpunktes, Admiral Alexandrow, gerichtet, eine Rundfahrt durch das Portokala Gebiet machen zu dürfen, nachdem es unter sowjetische Kontrolle gekommen ist. Admiral Alexandrow hat diesem Ersuchen nicht stattgegeben.

Die Eisenbahnstrecke Helsinki-Abo, die bisher durch das Gebiet Portokala führte, wurde über den Eisenbahnknotenpunkt Hyvinge umgelegt, wodurch sich die Fahrzeit fast verdoppelte.

Besprechend für die neue Lage in Helsinki ist, dass die aus Zuchthäusern und Gefängnissen freigelassenen Kommunisten von bolschewistischen Demonstrationen mit der Internationalen begrüsst wurden.

de Gaulle kündigt Handelsverträge

MADRID

Einer Meldung nordamerikanischer Presse-Vertreter aus Paris zufolge hat de Gaulle alle zwischen Frankreich und anderen Ländern bestehenden Handelsverträge kündigt. De Gaulle hat weiter sämtliche Zolltarife annulliert.

Schwedens Schicksalsstunde

In einem Aufsatz eines ungenannten hervorragenden schwedischen Gelehrten in «Dagens Nyheter» wird die Lage betrachtet, die für Schweden nach der Kapitulation Finnlands entstanden ist. Schweden befindet sich jetzt in der gleichen Lage, in der sich Finnland 1939 befand. Die Gefahr eines bolschewistischen Einmarsches in Schweden ist ein unabweisbares Risiko. Versuche, diese Gefahr zu dämpfen, würden als Unfreundlichkeit gegen unsere mächtigen östlichen Nachbarn ausgelegt werden. Sowjetische Spione werden ihre Tätigkeit betreiben, und alle Versuche, sie aufzuhalten, würden ebenfalls als Unfreundlichkeit gewertet werden. Schliesslich dürfte Moskau die Forderung nach sowjetischen Stützpunkten auf Gotland und am Sund erheben, so allmählich gehe nun auch Schweden in die Sowjetunion hinein. Das schwedische Volk, so heisst es am Schluss, habe sich niemals in einer grösseren Gefahr befunden als jetzt.

Deutsche Gegenangriffe im Westen

Hettige Abwehrkämpfe am Antwerpen-Tornhout-Kanal Amerikanische Vorstösse gegen die Vogesen abgeschlagen - Die Engländer über den Rubikon zurückgeworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Antwerpen-Tornhout-Kanal und nördlich Tornhout stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen gegen die aus ihren Einbruchstellen weiter angreifenden kanadischen Verbände. Angriffsgruppen des Heeres und der Waffen-SS brachen zwischen Nieder-Rhein und Waal in die britischen Stellungen ein und warfen den zahlreich kämpfenden Gegner nach Westen zurück. Südwestlich Gennev wurde ein stärkerer feindlicher Angriff aufgefangen. Dabei wurden in den beiden letzten Tagen 32 Panzer vernichtet. Der Druck des Gegners auf Misseck hat nachgelassen.

In den anhaltenden schweren Kämpfen bei Chateau-Salins und im Parroy-Wald gewann der Feind örtlich Boden.

Verbände der 7. amerikanischen Armee versuchten gestern aus dem Mortagne-Tal bei Rambervillers heraus die westlichen Vorhöfen des Vogesen zu gewinnen. Nach hin- und hergehenden Kämpfen blieben die Stellungen in eigener Hand. Im Raum von Lure wiesen unsere Korps alle feindlichen Angriffe ab und warfen den Feind in einzelnen Abschnitten zurück.

Die Kämpfe um das völlig zerstörte Calais gehen ihrem Ende entgegen. Reste der Besatzung kämpfen noch in ihren Stützpunkten. Die schweren Marinebatterien bei Cap Gris Nez erlagen nach tapferstem Widerstand im Nahkampf der feindlichen Übermacht.

Im September haben die anglo-amerikanischen Armeen im Westen steigende Ausfälle an Menschen und Material erlitten. Unsere Truppen machten 10650 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1149 Panzer und 243 Panzerspähwagen, grosse Mengen von Lastenwagen und sonstigem Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes sind gross. Ueber dem Westraum verlor er ausserdem 451 Flugzeuge.

In Mittelitalien führten die Anglo-Amerikaner zahlreiche erfolgreiche Angriffe an den bisherigen Brennpunkten. An der adriatischen Küste warfen unsere Panzergranadiere die an einer Stelle über den Rubikon vorgeführten Briten wieder zurück. Die italienischen Banden im rückwärtigen Italienischen Heeresgebiet haben auch weiterhin ihre Ueberfälle und Sabotageakte mit blutigen Verlusten bezahlen müssen. In der zweiten Septemberhälfte wurden 1386 Banditen getötet und über 500 gefangen, zahlreiche Feststellungen und Lager zerstört und reiche Beute an Waffen und Vorräten eingebracht.

Auf dem Balkan hat sich der sowjetische Druck an der Donauschleife beiderseits des Eisernen Tores weiter verstärkt. Deutsche und ungarische Verbände setzten mit Unterstützung unserer Schlachtflieger zwischen Szeged und Grosswardein ihre Gegenangriffe fort. Im nördlichen Teil des Szekler-Zipfels wehrten Granadiere und Gebirgsjäger bei Sükösd-Reghere mehrere von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewiken ab.

An den Pässen der Ostbeskiden wird immer noch erbittert gekämpft. Erneute Angriffe der Sowjets wurden abgeschlagen oder aufgefangen. Der Feind verlor hier in den letzten beiden Tagen 46 Panzer. Von der übrigen Ostfront werden bis auf vergebliche Angriffe der Bolschewiken zwischen Duna und Rigaer Bucht keine grösseren Kampfhandlungen gemeldet.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Braunschweig und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Italiener in die Sowjetunion?

VENEDIG
Die zur Zeit in Italien weilende Abordnung der sowjetischen Gewerkschaften stattete dem Sitz der kommunistischen Partei in Rom einen Besuch ab. Die Sowjetvertreter wurden von dem italienischen Kommunistenführer Togliatti empfangen. In Beantwortung einer Rede gingen sie jedoch kaum auf die Wünsche der italienischen kommunistischen Partei ein, die von Togliatti vorgebracht wurden, welcher von der Sowjetunion Hilfe für Italien erbittet. Stattdessen erklärten sie, dass es in der Sowjetunion gegenwärtig an Arbeitskräften mangelte und dass dieser Mangel auch in der Nachkriegszeit anhalten werde. Es sei deshalb notwendig, dass die Arbeiterklasse stark vermehrt werde, damit alle Fabriken, die während des Krieges erbaut worden seien, in Betrieb bleiben könnten.

In Italien wird diese Erklärung als erste öffentlich ausgesprochene Aussage der sowjetischen Gewerkschaften an europäischen Ländern, nicht zuletzt aus Italien, angesehen, eine Nachfrage, die um so dringlicher erscheint, als nach Angabe des sowjetischen Delegationsführers der Bluteinsatz in der Sowjetunion in diesem Krieg bis zu 500 000 Soldaten betrage.

Auch der christlich-demokratische Parteiführer de Gasperi sucht seine Zusammenarbeit mit den Kommunisten anlässlich des Auftritts der Sowjetabordnung zum Ausdruck zu bringen. Die Sowjetgewerkschaftler wurden in Anwesenheit aller christlich-demokratischen Minister im Parteizentrum der christlichen Demokraten in Rom empfangen. De Gasperi hielt eine Rede, in der er seine Bewunderung für die Sowjetunion sowie für das sowjetische Volk zum Ausdruck brachte. In einem Aufruf, den der kommunistische Landwirtschaftsminister Gullu erliess, kündigte dieser die Errichtung von Kolchozen in Italien an.

Sowjetische General-Mobilmachung in Bulgarien
Eigener FS-Bericht
BELOGRAD
Nach Unterstellung der bulgarischen Armee unter das Kommando des sowjetischen Marschalls Tolbuchin sind umfassende Mobilmachungsarbeiten eingeleitet worden. In Ankara vorliegende Berichte sprechen davon, bewilligt mehr für Reisen über 20 Jahre einberufen wurden, während die männliche Bevölkerung im Alter von 16 bis 20 keine Reisebewilligung mehr für Reisen über Bulgariens Grenzen erhält. In diesem Zusammenhang ist ein Bericht der Istanbul Zeitung «Cumhuriyet» beachtenswert, die die umfassenden Massnahmen Tolbuchins mit den militärischen Absichten in Jugoslawien und der von sowjetischen Truppen besetzten Dauerbesetzung Griechenlands, Thrazien und Mazedoniens in Zusammenhang bringt.

Der bulgarische Propagandaminister Kasakoff gab bekannt, dass zwei- bis dreitausend Bulgaren, die sich gegen die neue Regierung auflehnt haben, verhaftet worden sind.

führte ihn rings um Britannien und darüber zu Norwegen, etwa in die Höhe von Bergen. Seine Reiseindrücke schienen späteren Verfassern wie Schiffermärchen und Schwindeln, nur wir selber, die wir aus dem Lande sind, können erkennen, wie exakt der Mann gearbeitet hat.

Aber aus dieser Abgrenzung und notwendigen Gemeinschaft entstanden die ersten germanischen Stämme der Eisenzeit. Die Neolith führt zur Bildung einer ganz neuen sozialen Pflanzung, zu dem sozialen Aufbau, aus dem sich unser Leben entwickelt hat. Die Stammesnamen entstanden in den Jahrhunderten der grossen Kälte und Not vor Beginn unserer Zeitrechnung.

Als erster germanischer Stamm tritt uns die Kimbern entgegen. Etwa 110 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung verliessen sie Nordjütland, durchbrechen als erste die Sperr der keltischen Staatsgefügen, etwa in der Höhe Praags, und erreichen gleich nachher die römische Reichsgrenze, schlagen die römischen Armeen, aber unterliegen selber im Dauerkampf dem festgesetzten römischen Volkstum. Neben den Kimbern in Nordjütland bildeten sich die Vandalen aus, die wir bodenkundlich nicht von den Kimbern unterscheiden können. Aber wir wissen, dass auch sie ihre Heimat verliessen und in langsamem Tempo über Schlesien nach dem Süden wanderten. Sie gaben mit Unrecht ihren Namen zu dem Ausdruck «Vandalismus», Sie waren nicht grausamer

Eichenlaub für SS-Obersturmführer

FÜHRERHAUPTQUARTIER

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obersturmführer Helmut Scholz, Bataillonskommandeur im SS-Freiwilligen Grenadier-Regiment «Der Führer», ab 501. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Landeseinheiten in Albanien zurückgeworfen

BERLIN

Die an verschiedenen Stellen in Albanien gelandeten englischen Kräfte wurden unter Einsatz von britischen Reserven nach kurzem Kampf, insbesondere im Raum Himara und Vlorë, zurückgeworfen. Die in unterschiedlicher Stärke vom Kommandotrupp bis etwa zu einem Bataillon gelandeten Kräfte, die der englischen Fünften Armee in Italien, einer Luftlandbrigade und dem schottischen Highland-Infanterieregiment angehören, bündelten zahlreiche Gefangene ein, Versuche der gelandeten Kräfte, sich zusammenzuschliessen, wurden von den Albanern empfindlichen Ausfällen der Briten wirksam vereitelt.

Wie es in Rom aussieht

Flüchtlinge berichten über die Zustände in der Ewigen Stadt - Farbige und Kommunisten beherrschen die Strasse

Eigener Bericht

TRIEST
Ein aufsehenerregender Tatsachenbericht über die wahren Zustände in der von den Anglo-Amerikanern besetzten italienischen Hauptstadt ergibt sich aus Aussagen, die von Einwohnern Rom gemacht worden sind, welche kürzlich über die Frontlinie nach Norditalien entkommen konnten.

Danach wird die Lebensmittellage in Rom sehr unterschiedlich gehandhabt. Neben der sogenannten «normalen» Zuteilung für die breite Masse des arbeitenden Volkes, gibt es noch spezielle Rationen für «politische zuverlässige» Kreise.

Besonders schlimm war die Ernährungslage in den ersten sechs Tagen der Besetzung Roms durch die Alliierten, wo täglich nur 70 Gramm Brot verteilt wurden und an einigen Tagen diese Zuteilung sogar ganz wegriel, ein Zustand, der sich umso katastrophaler auswirkte, als in jener Zeit an jeden Einwohner der Ewigen Stadt auch nur wenige hundert Gramm Nahrungsmittel, wie Reis und Teigwaren, abgegeben wurden. Wenn nicht damals die Vorkriegsmitteleinrichtungen für den Transport der unbedingt notwendigen Getreidemengen gesorgt hätte, wäre Rom zweifellos in die Gefahr einer unabsehbaren Hungersnot geraten. Mit stichtbarer Befriedigung wissen die Flüchtlinge darauf hinzuweisen, dass die Deutschen in Rom waren auch von der Besetzung Roms durch die Alliierten, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Zumal in der ersten Zeit der alliierten Besetzung auch keinerlei Fleisch zuteilgeteilt wurde, stand natürlich der Schwarzhandel rasch im Uppiger Blüte.

Ueber die Zusammensetzung der Besatzungstruppen sagten die Flüchtlinge aus: Unter den alliierten Truppen sind die verschiedensten Länder und Farben vertreten. Absolut vorherrschend sind die Amerikaner, die die zivile Verwaltungsmassnahmen und militärische Gewalt der Stadt in Händen haben. Roms grosse Hotels, wie «Regina», «Ambasciatori», «Flora» und «Excelsior» werden beschlagnahmt und von den Kommandostellen der Besatzungstruppen belegt. Farbige Posten vor den «Excelsior» lassen darauf schliessen, dass dort eine Abteilung farbiger Truppen liegt.

Mit Ausnahme der Carabinieri, die neben dem Königsschloss untergebracht sind, bemerkt man fast keine italienischen Truppen. Die «Carabinieri» führen die Befehle der Besatzungsbehörden mit grosser Strenge durch und betreiben gleichzeitig Spionage, wobei sie alle jene denunzieren, die als Feinde des Königs zusammenhangen, haben jedoch im Volk keinerlei Anhang.

Es gibt auch eine Faschistenpartei. Hier werden zahlreiche botagetante gegen die Besatzungstruppen ausgesprochen, die auf den Strassen nach Civitavecchia und Viterbo verbannt werden. Das Attentat auf den Kronprinzen Umberto, der sich trotz seines häufigen Aufenthalts in der Hauptstadt nur selten in die Strassen begeben hat, entspricht den Tatsachen. Sicher ist auch, dass die Römer ohne Unterschied der Partei — mit geringen Ausnahmen — gegen die Monarchie gesonnen sind.

Alles in allem erhellt sich durch diesen Augenzeugenbericht das Bild einer durch Furcht und Verunsicherung geprägten Stadt. Die Besatzung in einem Zustand völliger Anarchie geratene Stadt, deren Einwohner die vergangenen besseren Tage wie ein Märchen von Tausend und einer Nacht vorkommen mögen.

Gross ist die Zahl der politischen Parteien in Rom. Man kann nicht gerade von einem Parteienhappel sprechen, von den Kommunisten bis zu den Einheitssozialisten und den Monarchisten, von der Volkfront bis zur christlich-demokratischen Partei. Die kommunistische

Partei hat jedoch unbedingt die Vorherrschaft. Ihre bewaffneten Abteilungen ziehen sehend und mordend durch die Stadt. Die Badoglio-Anhänger sind weniger zahlreich und setzen sich aus den militärischen Kreisen sowie Angehörigen des Königs zusammen, haben jedoch im Volk keinerlei Anhang.

Die einzelnen Gruppen weisen verschiedene Stufen an und zeigen ausserhalb der nationalen Nationalisten und nationalen Einheitssozialisten der Armee sowie der Polizei, Mitgliedern der nationalen Organisation und zu einem erheblichen Teil aus nationalgesinnten Bauern zusammen. Durch die Tätigkeit der nationalen Freiheitskämpfer wird die erhebliche Kraft der sowjetischen Streitmacht seitens der italienischen kommunistischen Partisanen, die ebenfalls zeigt das zunehmende Auftreten nationaler Freiheitskämpfer und des von ihnen eingeleiteten Guerillakrieges, dass das bürgerliche Volk aus nicht, wie die sowjetische Propaganda glauben machen möchte, mit der letzten Entwicklung und mit einer Zusammenarbeit mit Moskau und einer kommunistischen Ausrichtung Bulgariens einverstanden ist und sich gegen seine Vergewaltigung sowie Terrorisierung durch die Sowjets bis auf das Blut zu wahren entschlossen ist.

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten



«Es wäre schon an der Zeit, Grossmutter, dass ich diesen Schmuck trage; du wirst langsam zu alt dafür!»

Das letzte Ausfallor

Die Warschauer Aufständischen von Zoliboz wurden zur Kapitulation gezwungen

BERLIN

Nach der vor einigen Tagen erfolgten Übergabe von Moskau im Süden Warschau ist, wie der OGW-Bericht meldet, jetzt durch die Kapitulation von Zoliboz das letzte Ausfallor der Aufständischen aus dem Zentrum der Stadt geschlossen. Die durch die Besatzungstruppen erzwungen gemeinsam mit Infanterie und Sturmtruppen, wie bereits gemeldet, am 30. September nach zweitägigem Angriff die Übergabe der im Stadtteil Zoliboz eingeschlossenen Aufständischen. Rund 2500 Gefangene fielen dabei in deutsche Hände. Gleichzeitig befreiten die deutschen Truppen über 25 000 Zivilisten, die sich wochenlang in den Kellern und Bunkern dieses zerschnittenen Stadtviertels verborgen hielten.

In den zerstörtesten Strassenzügen, den Häusertrümmern und Bunkern von Zoliboz kam es 48 Stunden lang zu erbitterten Ringen, das zum Teil unterirdisch in dem Labyrinth der Kanalisation fortgesetzt werden musste. Artillerie, Flak und Panzerabwehrschützen schlugen eine Bresche in die feindliche Verteidigung. Dann brachen unsere Kampfgruppen im Schutz von Nebelverhüllungen in die Stellungen der Aufständischen ein.

Im Laufe des Nachmittags waren die Aufständischen über die Linie südlich Weichselstrasse-Danziger Platz-Modlingstrasse zurückgeworfen. In ihrer verzweifeltsten Lage versuchten sie noch einen letzten Ausbruchsvorstoß nach Norden und Osten. Aber auch diese beiden Unternehmen scheiterten unter schweren Verlusten. In diesen Kämpfen, die jetzt mit der Kapitulation der Aufständischen ihren Abschluss fanden, waren es vor allem Pioniere, die mit Spezialwaffen den Feind niederwarfen.

Kundgebungen in Saloniki

MILANO

Wie Skafani berichtet, konnten in Saloniki eine ganze Anzahl italienische Flieger, die bei einem Terrorangriff in der Nähe der Stadt abgestürzt und gefangen genommen waren, durch die deutsche Begleitmannschaft nur mit Mühe vor dem Hass der Bevölkerung, die die Terrorflieger lynchen wollten, in Gewahrsam gebracht werden. In den Strassen Saloniki fanden lebhafteste Kundgebungen der gegen die Terrorangriffe der Angloamerikaner statt.

«DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG»
Verlag: Deutscher Adria-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Leo Malatier
Hauptverleger: Dr. Hermann E. P. (verreist)
L. V. Dr. Horst Walther
als Leiter in Triest
Druck: bei dem Schenker'schen Verlag in Triest

Der Germanen Not und Sieg

Glück der Bronzezeit - Not der Eisenzeit Von Dr. Eric C. G. Graf Oxenstierna - Stockholm

Eine fröhliche und tanzende Zeit war die Bronzezeit. Das Klima bot den Germanen das üppigste Leben. Der Wein reifte noch nördlich von Stockholm. Laute Laubwälder erfüllten die Länder um die Ostsee in reicher Pracht.

Das ganze Leben diente der Uppigkeit und der Fröhlichkeit. Die bekannten Feiselzeichnungen erzählen uns von dem Glauben der Zeit und von den grossen festlichen Aufzügen. In denen wurde die gute, wachsende Sonne verehrt, und Priester in bekränzten Festhemden trugen Prunkstücke, Opferaltäre und Lebensbäume zu ihrer Ehre herum. Die Sonnenscheibe selbst wurde im Kultschiff herumgeführt, wobei Musik aus feierlich geschwungenen Luren ertönte. Später nahm sie Gestalt in einem menschlichen aufgestanden Gott an, den wir in dem Namen Ull wiederzufinden glauben.

Dann aber kam die Not. Sturm und Regenwetter zogen sich am Himmel zusammen, nasser Nebel stieg aus dem Ozean empor, die mediterrane Pflanzenwelt wurde aus der Nadelwald zog ein, und der Wald aus Buchen und Eichen musste weichen. Immer seltener zeigte sich die so verehrte Sonne,

Es wurde den wohlhabenden, dicken und sicherlich inzwischen recht faulen Bauern ungemütlich auf den Gehörten, um nicht zu sagen unerträglich. Es ging so weit, dass sie schliesslich grosse Gebiete räumen mussten, in denen wir seitdem keine Funde mehr machen und die nur von Fichten bewachsen stehen.

Man fing an, sich dort zusammenzuziehen, wo man noch leben konnte. Aber nicht etwa so, dass man dort den gewohnten Ackerbau weiterbetriebe, nein man musste den Ackerbau grösstenteils aufgeben, weil die Ernte selbst zum Ausreissen kam. Man musste bei der kümmerlichen Vegetation sich vorwiegend auf Viehzucht umstellen. Wer hatte noch Zeit, die treulose Sonne zu verehren und Sonnenbilder anzufertigen, wo alle Hände für den kläglichsten Lebensunterhalt erforderlich wurden!

Hart und schwer war das Leben der neuen Generationen geworden, und doppelte und dreifache schlug sie die starke Hand des Schicksals. Denn im Süden errang ein anderes Volk seine grosse Blütezeit. Das waren die Kelten, die in den Alpen und in Süddeutschland eine Reihe Staatsbünde errichteten. Sie waren

ganz auf das Mittelmeer gerichtet und hatten kein Interesse für Felle und Bernstein aus dem Norden. Und damit verloren die Germanen die Möglichkeit, sich Zinn und Kupfer einzuhandeln, die ja unentbehrliche Rohstoffe für die glänzende Bronze waren. Es entstand eine sehr bittere Rohstoffsperr, wie wir aus den kläglichsten Funden der Zeit ersehen, wo Pfeilspitzen und Zieradorn aus Knochen angefertigt wurden. Allerlei Ersatzwaren mussten das Edelmetall ersetzen. Und das zur selben Zeit, als in Griechenland die klassische Kultur blühte, also von 500 bis 300 vor Beginn unserer Zeitrechnung.

Im Süden standen die Germanen in einem ausschliesslichen Abwehrkampf gegen die Nordelken, und keine Verbindung zwischen den klassischen Griechen und unseren Vorfahren konnte zustande kommen. Nur einem einzigen Mann ist es gelungen, einmal den germanischen Norden zu besuchen, einem Griechen von mehr als gewöhnlicher Grösse und Exaktheit der Forschung. Sein Name war Pytheas und sein Ziel war eigentlich, die reichen englischen Zinnminen auszukundschaften, aber seine Reise

führte ihn rings um Britannien und darüber zu Norwegen, etwa in die Höhe von Bergen. Seine Reiseindrücke schienen späteren Verfassern wie Schiffermärchen und Schwindeln, nur wir selber, die wir aus dem Lande sind, können erkennen, wie exakt der Mann gearbeitet hat.

Aber aus dieser Abgrenzung und notwendigen Gemeinschaft entstanden die ersten germanischen Stämme der Eisenzeit. Die Neolith führt zur Bildung einer ganz neuen sozialen Pflanzung, zu dem sozialen Aufbau, aus dem sich unser Leben entwickelt hat. Die Stammesnamen entstanden in den Jahrhunderten der grossen Kälte und Not vor Beginn unserer Zeitrechnung.

Als erster germanischer Stamm tritt uns die Kimbern entgegen. Etwa 110 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung verliessen sie Nordjütland, durchbrechen als erste die Sperr der keltischen Staatsgefügen, etwa in der Höhe Praags, und erreichen gleich nachher die römische Reichsgrenze, schlagen die römischen Armeen, aber unterliegen selber im Dauerkampf dem festgesetzten römischen Volkstum.

Neben den Kimbern in Nordjütland bildeten sich die Vandalen aus, die wir bodenkundlich nicht von den Kimbern unterscheiden können. Aber wir wissen, dass auch sie ihre Heimat verliessen und in langsamem Tempo über Schlesien nach dem Süden wanderten. Sie gaben mit Unrecht ihren Namen zu dem Ausdruck «Vandalismus», Sie waren nicht grausamer

als andere straff aufgebaute Wandstämme. Ihr Schicksal führte sie bis nach Nordafrika, nachdem sie vorher der spanischen Provinz Andalusien ihren Namen gaben.

Noch nicht genau festgelegt ist die Heimat der Longobarden, die später von der Lüneburger Heide oder dem Bardengau bis nach Norditalien vorrückten und der Lombardie ihren Namen gaben. Von entferntesten her kamen die Rugier, und zwar vermutlich auf Rogaland in Norwegen. Sie wanderten über die Insel Rügen und gründeten zuletzt ein Königreich Rugiland in der heutigen Ostmark.

Es ist selbstverständlich, dass ein Wechsel zum feuchten, atlantischen Klima schwerer trifft, je näher dem Ozean man sich befindet. Deshalb blüht die Ostseeinsel Gotland fast völlig verehrt davon und auch an der schwedischen Ostküste herrscht uninteressante Ruhe. Wir kennen zeitliche Funde, aber keine Ereignisse oder Neuerungen. Sie bleiben versichert von der Not, sind aber auch nicht an der sozialen Neuerung der Stammbildung beteiligt.

Anders war es im heutigen Deutschland. Nachdem die Kimbern den ersten Keil durch die Staaten der Kelten getrieben hatten, kämpften Germanen vom Norden und Caesar mit seinen Legionen vom Süden auf die Kelten ein. Schliesslich standen römische Legionen und neugebildete germanische Stämme sich feindlich am Rhein gegenüber. Gegen den stetigen Ansturm der Römer reich-

ten die Einzelstämme nicht aus, aber in der Stunde der höchsten Not fanden sich die Germanen in zwei Staatsbündnissen, das der Markomannen unter Marbod, und das der Cherusker unter Arminius, der im Teutoburger Wald seinen grossen Sieg im Jahre 9 unserer Zeitrechnung errang. Damit bewährte sich die neue soziale Pflanzung der germanischen Stämme zum erstenmal in einem weltgeschichtlichen Ereignis.

Und die Stämme, die ihre Urmehrung mit der neuen Zeit in Osturopa neuen Schicksalen entgegen traten, etwa so, dass alle Erinnerung aus der fröhlichen und tanzenden Zeit verloren waren. Ich glaube, dass der in persönlicher Gestalt aufgestaute Sonnengott Ull erst in dieser Zeit verehrt wird. Ich kann jetzt nachweisen, dass immer noch Heilserge einer gewissen Göttin geopfert wurden, nicht anders als in der Bronzezeit. Die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung waren Zeiten des feierlichen Ackerbaus und des Aufbaues von dem, was die Notzeiten verdorben hatten, aber die Erfüllung ihres stammesmäßigen Aufbaus fanden die Ostgermanen erst nach dem Einbruch der Hunnen im Jahre 375. In der Not war eine Gliederung entstanden, die man heute fast eine Volksgemeinschaft nennen möchte. Alle Mitglieder eines Stammes waren auf Geduld und Verdriss miteinander verbunden, wohin sie auch wanderten.

Technik der linken Hand, die mit spielender Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit die zahllosen Schwierigkeiten meisterte, keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigte und bis zum Rondo des Schlussatzes ständig noch zu Steigerung fähig war. Auch interpretativ wusste der junge Künstler zu übersteigern, was gerade in diesem Konzert nicht leicht ist, wo alles darauf hinzielt, den Hörer an das musikalische Sinnbild und nicht an ein vollständig ausgemessenes Bild zu gemahnen. Wenn das Zusammenspiel mit dem Orchester nicht immer auf voller Höhe war, kann dafür sowohl die Nervosität des Solisten als auch die leichte Unsicherheit des Dirigenten verantwortlich gemacht werden. Gull wurde vom Publikum lebhaft gefeiert und dankte dafür mit der Zugabe eines Preludiums von Bach.

Dr. A. J.

Sinfonie-Konzert mit F. Gulli

Meisterhafte Beethoven - Interpretation

TRIEST
Der Gedanke, Sinfoniekonzerte unter Beibehaltung des Hauptprogramms mit kleinen Änderungen zu wiederholen, hat sich nicht nur aus den kriegsbedingten Einschränkungen ergeben, sondern hat auch bei geschickter Umstellung denselben Hörern vieles zu geben.

So war vor allem die Aufnahme des Beethoven-Vollkonzertes Op. 61 eine schöne Bereicherung der Sinfoniekonzerte vom Freitag.

Dieses Meisterwerk Beethovens, das in enger Nachbarschaft zu einfachen Reihe von der Eroica bis zur Pastorale entstanden ist, stellt eine Bewährungsprobe für das Können eines jeden Violoncellisten dar, nicht nur in technischer, sondern vor allem auch in geistiger Hinsicht, da gerade in dieser Epoche Beethovens den alten solistischen Sinfoniekonzerten zu Gunsten des sinfonischen Gedankens zurückgestellt hat. Es war ein kleines Wagnis von Franchetti Gulli, der noch nicht ganz 20 Jahre zählt, sich bei seinem zweiten Auftreten an dieses grosse, ungewöhnlich schwierige Werk heranzuwagen, und es spricht für seine ungewöhnliche Begabung, wenn ihm dieses Wagnis geglückt ist. Gulli verfügt vor allem über eine bestechende

Das nächste Sinfoniekonzert findet Freitag, am 6. Oktober 1944, Uhr unter Luigi Tullio und Gulli unter Mitwirkung von Franchetti statt. Das Programm besteht aus: Beethoven, Sinfonie Nr. 1 op. 21; Bruch, Konzert für Violine und Orchester; Catalani, An den Abend; Berlioz, Ungarischer Marsch; Strauss, Tod und Verkündung.

Wirtschaft

Deutsch-schwedischer Warenaustausch

Die deutsche Handelskammer in Schweden hielt in Stockholm ihre zehnte Jahrestagung ab. Sie stand im Zeichen eines unbedingten Willens, die Arbeit im Dienste des deutsch-schwedischen Wirtschaftsaustausches trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten fortzusetzen. Unter den Gästen befanden sich Dr. Thomsen, Dr. Schwann und zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen Lebens. Dem Jahresbericht hielt der Leiter der Auslandsabteilung der Reichsgruppe Warenaustausch, Dr. Albrecht, einen Vortrag über den deutsch-schwedischen Warenaustausch und die Nachkriegsplanung. Wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges, der sich durch Arbeitslosigkeit und Depression in der Rohstoffmärkte, durch Zölle, Steuern und Inflationsergebnisse ergeben könnten, genügt es, die Dauer eines Ausgleichs zwischen den beiden Ländern zu betrachten. Der schwedische Export nach Deutschland ist im Vergleich mit dem deutschen Export nach Schweden im Jahre 1939 um 100 Prozent gestiegen. Die deutsche Handelskammer in Schweden hat die Hoffnung, dass die durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingte Lage rasch vorübergehe.

USA-Aggression als Wahlheifer in England

Für die in England bevorstehenden Wahlen soll sich die konservative Partei laut "United Press" bemühen, die amerikanische Aggression als Wahlheifer zu benutzen. Die konservative Partei hat in England die Aufgabe, die amerikanische Aggression als Wahlheifer zu benutzen. Die konservative Partei hat in England die Aufgabe, die amerikanische Aggression als Wahlheifer zu benutzen.

Angst vor Linksruck bei den Wahlen

An der Londoner Börse sieht man, wie sich einem Bericht von "United Press" entnehmen lässt, mit immer größerem Interesse den Wahlen entgegen. Die konservative Partei hat in England die Aufgabe, die amerikanische Aggression als Wahlheifer zu benutzen. Die konservative Partei hat in England die Aufgabe, die amerikanische Aggression als Wahlheifer zu benutzen.

Voreilige Vernichtungspläne schaden

Sehr schnell musste auch die amerikanische Regierung einsehen, dass die Publikation ihrer Vernichtungspläne schaden. Die amerikanische Regierung einsehen, dass die Publikation ihrer Vernichtungspläne schaden. Die amerikanische Regierung einsehen, dass die Publikation ihrer Vernichtungspläne schaden.

Wachsender englischer Handelsneid gegen USA

Die Forderungen des englischen Handelsneids gegen die USA. Die Forderungen des englischen Handelsneids gegen die USA. Die Forderungen des englischen Handelsneids gegen die USA.

Zunahme der französischen Kohlenknappheit

Nach Meldungen amerikanischer Korrespondenten aus Paris hat sich die französische Kohlenknappheit. Nach Meldungen amerikanischer Korrespondenten aus Paris hat sich die französische Kohlenknappheit. Nach Meldungen amerikanischer Korrespondenten aus Paris hat sich die französische Kohlenknappheit.

Beveridge in neuer Auflage

Wieder soziales Optimum für die Engländer

Berlin. Das unter dem Krieg schwer leidende englische Volk wird in seiner Planung periodisch durch Denkschriften aufgeleitet, die ihm für die Nachkriegszeit soziale Gerechtigkeit, Sicherheit, Arbeit, kurz, den Himmel auf Erden versprechen. Nach dem Beveridge-Plan die Gerechtigkeit mit seinen Verheißungen monatlich in Währung gehalten hatte und dann schließlich begraben worden war, hat die englische Regierung jetzt in einem Weisbuch ihren eigenen Sozialversicherungsplan veröffentlicht.

Die englische Presse preist diesen Plan in allen Tönen als das größte Sozialwerk des Jahrhunderts, ohne dass man auf den Gedanken kommt, dass die Beveridge-Pläne von der Regierung als obligatorische nationale Versicherung der gesamten Bevölkerung von den Herzogen bis zu den Strassenkehrern für alle Zwecke der Wege bis zum Grab. Mit diesem fulminanten Satz leitet der Chef des Reichen Handelssystems, Gampell, die fällige Lobpreisung des neuen Planes an. Die Regierung seiner Majestät sei.

Die Regierung scheint insgesamt die Beveridge-Vorschläge zu schätzen, so meint er dann weiter und begründet dies mit dem Argument, mit dem natürlich stets ein Erfolg nachgewiesen werden kann, dass nämlich der offizielle Plan größere Vorteile bei etwas niedrigeren Beiträgen bieten werde. Im üblichen Jargon sage man, gut über ein Schilling für

beiden Kriegen in einem geradezu trostlosen Zustand der Arbeitslosigkeit und den totalen sozialen Unsicherheit gelebt habe. Ob es möglich sein werde, künftig die Arbeitslosigkeit in England wirklich zu bekämpfen, bleibe abzuwarten. Auf jeden Fall aber sei die Regierung ein, dass man künftig gut daran tue, soziale Maßnahmen zu planen, wenn die Einführung sozialer Versicherungen an und für sich auch nur von sekundärer Wichtigkeit sei.

Nach wie vor nur Kalkül über die billigste Sozialpolitik

Die Vorschläge der britischen Regierung für Sozialversicherung scheinen sich auf 105 Prozent des Beveridge-Planes zu belaufen. Die Vorschläge der britischen Regierung für Sozialversicherung scheinen sich auf 105 Prozent des Beveridge-Planes zu belaufen. Die Vorschläge der britischen Regierung für Sozialversicherung scheinen sich auf 105 Prozent des Beveridge-Planes zu belaufen.

Die Beveridge-Pläne von der Regierung als obligatorische nationale Versicherung der gesamten Bevölkerung von den Herzogen bis zu den Strassenkehrern für alle Zwecke der Wege bis zum Grab. Mit diesem fulminanten Satz leitet der Chef des Reichen Handelssystems, Gampell, die fällige Lobpreisung des neuen Planes an.

In „alliiertem“ Etappe

Süd- und Mittelitalien im wachsenden Elend

In Süd- und Mittelitalien zeigt sich, dass die dichterbesiedelten Gebiete, die in ihrer Ernährung einfachste Abhängigkeit von den Erzeugnissen der Landwirtschaft haben, am stärksten unter dem Krieg zu leiden haben. Die Beveridge-Pläne von der Regierung als obligatorische nationale Versicherung der gesamten Bevölkerung von den Herzogen bis zu den Strassenkehrern für alle Zwecke der Wege bis zum Grab.

Kohlenförderung in Ungarn

Ungarns Kohlenförderung, die seit Beginn des Krieges über 100 Mill. Pengö investierten, um ihre Produktion steigern zu können, haben auch im vergangenen Jahr beträchtliche Beträge für diesen Zweck verwendet. Die Kohlenförderung in Ungarn hat sich im vergangenen Jahr beträchtlich gesteigert.

Umschau

DEUTSCHES REICH

Mitropa 5% Dividende. Der Vorstand der Mitropa, Mitteleuropäische Eisen- und Schienenwagen-AG, erklärt für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. bis 30. November 1943 eine unveränderte Dividende von 5% auf das Aktienkapital von 18,2 Millionen Reichsmark. Für den Rest des Jahres erfolgt keine Ausschüttung.

SPANIEN

Einnahmen aus der Jagd. Nach den letzten amtlichen Mitteilungen sind in Spanien zur Zeit 40 Mill. Pesetas aus der Jagd eingenommen. Der Jagdertrag wird auf 420 Mill. Pesetas geschätzt. Aus erteilten Jagdlizenzen verzeichnet der Staat jährlich etwa 3 Mill. Pesetas.

TSCHINGKING-CHINA

Schwere Erdstöße durch Heuschrecken und Stürme werden aus dem Nordteil der Tschangking-Region berichtet. Am schwersten wurde das Gebiet um Kwanghsu betroffen, wo neunzig Prozent der Ernte vernichtet worden sind.

USA

Ein Wunderflugzeug? Die General Motors Corporation gab bekannt, dass sie täglich bis zu zehn Fesselflugzeuge produziert. Diese Flugzeuge werden von der Militärfliegerei zu Versuchen verwendet. Das Flugzeugmodell ist ein Triplan, das viermotorig ist und eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Meilen pro Stunde erreicht.

Adria und Südosten

Gesetz über den Arbeitseinsatz. Es ermächtigt den Staat zur Lenkung sämtlicher Arbeitskräfte gemäss den Erfordernissen zur Sicherheit der Nation.

Sport

Viennas erster Sieg

Der Wiener Meister und Pokalsieger Vienna hat immerhin vier Spiele gewonnen, um in der neuen Meisterschaft die ersten Punkte zu erobern. Einem Unentschieden folgten zwei Niederlagen, erst im vierten Spiel gelang mit dem 1:0 gegen den Wiener Athletik-Club der erste Sieg. Die Tatsache, dass Vienna den WAC schlagen konnte, der in den letzten beiden Jahren stets mit zur Spitzengruppe gehörte, lässt erwarten, dass Vienna allmählich an Form gewinnt und so in die Kämpfe eingreift, wie man es von dieser Mannschaft auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen in den letzten zwei Jahren erwarten muss.

1. FCN hoch geschlagen

Zwei Gaumeister mussten in den letzten Meisterschaftsspielen erkennen, wie schwer es ist, ohne die gewohnten Spieler die Kämpfe zu bestreiten. Der 1. FC Nürnberg musste gegen die SG Nürnberg antreten. Der junge und alte Ersatz konnte sich mit dem temperamentvollen Spiel der SG nicht abfinden, und so wurde Meister 1. FCN hoch geschlagen. Franks beste Elf, die nach einander die Meisterschaft, den Pokal und den Sommerwettbewerb gewonnen hatte, wird voraussichtlich jetzt schwer zu kämpfen haben, um an der Spitze zu bleiben.

Neueinteilung in Hamburg

Der Hamburger Handballspiel hat durch das Ausscheiden des LSV und verschiedener anderer Vereine Einbusen erlitten, die ihn veranlassen, in Zukunft seine Meisterschaftsspiele bei den Männern nur noch in einer Staffel zu neuen Vereinen auszurufen. Vorgesprochen ist, dass diese neue Meisterschaftsspiele bei den Männern, Komet, Oberalster, HSV, Urania, Reichsbahn Hamburg, Jahn Wilhelmsburg, Rellingen, Blankenese und Finkenwerder, einer einzigen Gruppe den neuen Meisterschaften zugeordnet werden.

Fussball auf neuen Wegen

Trotz der erforderlichen kriegsbedingten Einschränkungen behalten die Spiele ihren Reiz

Es ist durchaus nicht so, dass durch die eingesetzten Grenzen, die man sich selbst auferlegt hat, die Vereine im nächsten Kriegsjahr nur noch abspielen kann, dem deutschen Fussballsport ein wesentlicher Strich durch seinen Spielplan gezogen worden wäre. Vieles wurde ihm genommen, ohne Zweifel aber längst nicht alles und wesentlich bleibt allein, dass unsere Mannschaften noch die Möglichkeit zu ihrem Kampfsport um Punkte, Sieg und Meisterschaft erhalten ist.

Auf der Suche nach der jeweils besten Austragungsform haben sich die Vereine auf dem Wege gefunden, aber mit ganz wenigen Ausnahmen ist diese schwierige Frage bereits überall gelöst. Auch die bisherige Spielzeit hat gezeigt, dass die Mannschaften nun zunächst einmal untertauchen in die breite Masse der Bezirksklassenvereine, dürfte es an Spannung nirgendwo fehlen. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Friesen - Vorbild der Jugend

Vor 160 Jahren wurde der Pionier des Sports geboren

Als eine der Lichtgestalten unvergänglich deutscher Jugend steht Friedrich Friesen vor uns, der als angesehener Mitarbeiter Jahns der Zeitgenossen in den Begründungen, Grundsteinen legen half zur „Deutschen Burschenschaft“, trotz seiner Jugend mit Männern wie Humboldt, Schlegel, Hegel, Fichte, Fichte, Stein, Hardenberg, Arnst und Körner in persönlicher Freundschaft für die Erneuerung der Burschenschaft eintrat und während der Freiheitskriege am 10. März 1814 als Lützowischer Jäger sein Leben gab für den Bestand und die Zukunft seines Vaterlandes. Noch nicht 30 Jahre, erfüllte sich sein tragisches Schicksal. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Blick nach Deutschland

Verbesserter Schulunterricht Film- und Lichtbildvorführungen sollen Mangel an Lehrkräften ausgleichen

Berlin. Die Arbeit in den Kreis- und Stadtbildstellen von Lehrern nebenamtlich geführt wird, ist hier mit einer Personalplanung im Regelfall nicht zu rechnen. Aber auch diese Stellen sind angewiesen worden, etwaige Hilfskräfte einzusparen. Schließlich hat der Reichserziehungsminister bestimmt, dass die Einziehung des Lehrmittels in den Schulen nur noch einmal jährlich erfolgt.

Deutsche Mädel auf Erntehilfe in Norwegen

Schon in den vergangenen Jahren haben deutsche Mädel regelmäßig den Sommer über nach Norwegen, um einige Monate lang Gast in einem norwegischen Haus zu sein. Auch in diesem Jahr folgten deutsche Mädel wieder der Einladung norwegischer Bauernfamilien und führen während der Ernteperiode nordwärts. Sie helfen dort bei der Ernte, von ihren Gastgebern wie eigene Kinder aufgenommen. Diesmal waren einige Studentinnen der deutschen Kolonialfachschule in Rendsburg dabei, die auf diese Weise ihre Kenntnisse und Erfahrungen in der Bewirtschaftung fremden Bodens erweitern konnten.

Kohlenförderung in Ungarn

Ungarns Kohlenförderung, die seit Beginn des Krieges über 100 Mill. Pengö investierten, um ihre Produktion steigern zu können, haben auch im vergangenen Jahr beträchtliche Beträge für diesen Zweck verwendet. Die Kohlenförderung in Ungarn hat sich im vergangenen Jahr beträchtlich gesteigert.

Umschau

DEUTSCHES REICH

Mitropa 5% Dividende. Der Vorstand der Mitropa, Mitteleuropäische Eisen- und Schienenwagen-AG, erklärt für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. bis 30. November 1943 eine unveränderte Dividende von 5% auf das Aktienkapital von 18,2 Millionen Reichsmark. Für den Rest des Jahres erfolgt keine Ausschüttung.

SPANIEN

Einnahmen aus der Jagd. Nach den letzten amtlichen Mitteilungen sind in Spanien zur Zeit 40 Mill. Pesetas aus der Jagd eingenommen. Der Jagdertrag wird auf 420 Mill. Pesetas geschätzt. Aus erteilten Jagdlizenzen verzeichnet der Staat jährlich etwa 3 Mill. Pesetas.

TSCHINGKING-CHINA

Schwere Erdstöße durch Heuschrecken und Stürme werden aus dem Nordteil der Tschangking-Region berichtet. Am schwersten wurde das Gebiet um Kwanghsu betroffen, wo neunzig Prozent der Ernte vernichtet worden sind.

USA

Ein Wunderflugzeug? Die General Motors Corporation gab bekannt, dass sie täglich bis zu zehn Fesselflugzeuge produziert. Diese Flugzeuge werden von der Militärfliegerei zu Versuchen verwendet. Das Flugzeugmodell ist ein Triplan, das viermotorig ist und eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Meilen pro Stunde erreicht.

Adria und Südosten

Gesetz über den Arbeitseinsatz. Es ermächtigt den Staat zur Lenkung sämtlicher Arbeitskräfte gemäss den Erfordernissen zur Sicherheit der Nation.

Sport

Viennas erster Sieg

Der Wiener Meister und Pokalsieger Vienna hat immerhin vier Spiele gewonnen, um in der neuen Meisterschaft die ersten Punkte zu erobern. Einem Unentschieden folgten zwei Niederlagen, erst im vierten Spiel gelang mit dem 1:0 gegen den Wiener Athletik-Club der erste Sieg. Die Tatsache, dass Vienna den WAC schlagen konnte, der in den letzten beiden Jahren stets mit zur Spitzengruppe gehörte, lässt erwarten, dass Vienna allmählich an Form gewinnt und so in die Kämpfe eingreift, wie man es von dieser Mannschaft auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen in den letzten zwei Jahren erwarten muss.

1. FCN hoch geschlagen

Zwei Gaumeister mussten in den letzten Meisterschaftsspielen erkennen, wie schwer es ist, ohne die gewohnten Spieler die Kämpfe zu bestreiten. Der 1. FC Nürnberg musste gegen die SG Nürnberg antreten. Der junge und alte Ersatz konnte sich mit dem temperamentvollen Spiel der SG nicht abfinden, und so wurde Meister 1. FCN hoch geschlagen. Franks beste Elf, die nach einander die Meisterschaft, den Pokal und den Sommerwettbewerb gewonnen hatte, wird voraussichtlich jetzt schwer zu kämpfen haben, um an der Spitze zu bleiben.

Neueinteilung in Hamburg

Der Hamburger Handballspiel hat durch das Ausscheiden des LSV und verschiedener anderer Vereine Einbusen erlitten, die ihn veranlassen, in Zukunft seine Meisterschaftsspiele bei den Männern nur noch in einer Staffel zu neuen Vereinen auszurufen. Vorgesprochen ist, dass diese neue Meisterschaftsspiele bei den Männern, Komet, Oberalster, HSV, Urania, Reichsbahn Hamburg, Jahn Wilhelmsburg, Rellingen, Blankenese und Finkenwerder, einer einzigen Gruppe den neuen Meisterschaften zugeordnet werden.

Fussball auf neuen Wegen

Trotz der erforderlichen kriegsbedingten Einschränkungen behalten die Spiele ihren Reiz

Es ist durchaus nicht so, dass durch die eingesetzten Grenzen, die man sich selbst auferlegt hat, die Vereine im nächsten Kriegsjahr nur noch abspielen kann, dem deutschen Fussballsport ein wesentlicher Strich durch seinen Spielplan gezogen worden wäre. Vieles wurde ihm genommen, ohne Zweifel aber längst nicht alles und wesentlich bleibt allein, dass unsere Mannschaften noch die Möglichkeit zu ihrem Kampfsport um Punkte, Sieg und Meisterschaft erhalten ist.

Auf der Suche nach der jeweils besten Austragungsform haben sich die Vereine auf dem Wege gefunden, aber mit ganz wenigen Ausnahmen ist diese schwierige Frage bereits überall gelöst. Auch die bisherige Spielzeit hat gezeigt, dass die Mannschaften nun zunächst einmal untertauchen in die breite Masse der Bezirksklassenvereine, dürfte es an Spannung nirgendwo fehlen. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Friesen - Vorbild der Jugend

Vor 160 Jahren wurde der Pionier des Sports geboren

Als eine der Lichtgestalten unvergänglich deutscher Jugend steht Friedrich Friesen vor uns, der als angesehener Mitarbeiter Jahns der Zeitgenossen in den Begründungen, Grundsteinen legen half zur „Deutschen Burschenschaft“, trotz seiner Jugend mit Männern wie Humboldt, Schlegel, Hegel, Fichte, Fichte, Stein, Hardenberg, Arnst und Körner in persönlicher Freundschaft für die Erneuerung der Burschenschaft eintrat und während der Freiheitskriege am 10. März 1814 als Lützowischer Jäger sein Leben gab für den Bestand und die Zukunft seines Vaterlandes. Noch nicht 30 Jahre, erfüllte sich sein tragisches Schicksal. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Kohlenförderung in Ungarn

Ungarns Kohlenförderung, die seit Beginn des Krieges über 100 Mill. Pengö investierten, um ihre Produktion steigern zu können, haben auch im vergangenen Jahr beträchtliche Beträge für diesen Zweck verwendet. Die Kohlenförderung in Ungarn hat sich im vergangenen Jahr beträchtlich gesteigert.

Umschau

DEUTSCHES REICH

Mitropa 5% Dividende. Der Vorstand der Mitropa, Mitteleuropäische Eisen- und Schienenwagen-AG, erklärt für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. bis 30. November 1943 eine unveränderte Dividende von 5% auf das Aktienkapital von 18,2 Millionen Reichsmark. Für den Rest des Jahres erfolgt keine Ausschüttung.

SPANIEN

Einnahmen aus der Jagd. Nach den letzten amtlichen Mitteilungen sind in Spanien zur Zeit 40 Mill. Pesetas aus der Jagd eingenommen. Der Jagdertrag wird auf 420 Mill. Pesetas geschätzt. Aus erteilten Jagdlizenzen verzeichnet der Staat jährlich etwa 3 Mill. Pesetas.

TSCHINGKING-CHINA

Schwere Erdstöße durch Heuschrecken und Stürme werden aus dem Nordteil der Tschangking-Region berichtet. Am schwersten wurde das Gebiet um Kwanghsu betroffen, wo neunzig Prozent der Ernte vernichtet worden sind.

USA

Ein Wunderflugzeug? Die General Motors Corporation gab bekannt, dass sie täglich bis zu zehn Fesselflugzeuge produziert. Diese Flugzeuge werden von der Militärfliegerei zu Versuchen verwendet. Das Flugzeugmodell ist ein Triplan, das viermotorig ist und eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Meilen pro Stunde erreicht.

Adria und Südosten

Gesetz über den Arbeitseinsatz. Es ermächtigt den Staat zur Lenkung sämtlicher Arbeitskräfte gemäss den Erfordernissen zur Sicherheit der Nation.

Sport

Viennas erster Sieg

Der Wiener Meister und Pokalsieger Vienna hat immerhin vier Spiele gewonnen, um in der neuen Meisterschaft die ersten Punkte zu erobern. Einem Unentschieden folgten zwei Niederlagen, erst im vierten Spiel gelang mit dem 1:0 gegen den Wiener Athletik-Club der erste Sieg. Die Tatsache, dass Vienna den WAC schlagen konnte, der in den letzten beiden Jahren stets mit zur Spitzengruppe gehörte, lässt erwarten, dass Vienna allmählich an Form gewinnt und so in die Kämpfe eingreift, wie man es von dieser Mannschaft auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen in den letzten zwei Jahren erwarten muss.

1. FCN hoch geschlagen

Zwei Gaumeister mussten in den letzten Meisterschaftsspielen erkennen, wie schwer es ist, ohne die gewohnten Spieler die Kämpfe zu bestreiten. Der 1. FC Nürnberg musste gegen die SG Nürnberg antreten. Der junge und alte Ersatz konnte sich mit dem temperamentvollen Spiel der SG nicht abfinden, und so wurde Meister 1. FCN hoch geschlagen. Franks beste Elf, die nach einander die Meisterschaft, den Pokal und den Sommerwettbewerb gewonnen hatte, wird voraussichtlich jetzt schwer zu kämpfen haben, um an der Spitze zu bleiben.

Neueinteilung in Hamburg

Der Hamburger Handballspiel hat durch das Ausscheiden des LSV und verschiedener anderer Vereine Einbusen erlitten, die ihn veranlassen, in Zukunft seine Meisterschaftsspiele bei den Männern nur noch in einer Staffel zu neuen Vereinen auszurufen. Vorgesprochen ist, dass diese neue Meisterschaftsspiele bei den Männern, Komet, Oberalster, HSV, Urania, Reichsbahn Hamburg, Jahn Wilhelmsburg, Rellingen, Blankenese und Finkenwerder, einer einzigen Gruppe den neuen Meisterschaften zugeordnet werden.

Fussball auf neuen Wegen

Trotz der erforderlichen kriegsbedingten Einschränkungen behalten die Spiele ihren Reiz

Es ist durchaus nicht so, dass durch die eingesetzten Grenzen, die man sich selbst auferlegt hat, die Vereine im nächsten Kriegsjahr nur noch abspielen kann, dem deutschen Fussballsport ein wesentlicher Strich durch seinen Spielplan gezogen worden wäre. Vieles wurde ihm genommen, ohne Zweifel aber längst nicht alles und wesentlich bleibt allein, dass unsere Mannschaften noch die Möglichkeit zu ihrem Kampfsport um Punkte, Sieg und Meisterschaft erhalten ist.

Auf der Suche nach der jeweils besten Austragungsform haben sich die Vereine auf dem Wege gefunden, aber mit ganz wenigen Ausnahmen ist diese schwierige Frage bereits überall gelöst. Auch die bisherige Spielzeit hat gezeigt, dass die Mannschaften nun zunächst einmal untertauchen in die breite Masse der Bezirksklassenvereine, dürfte es an Spannung nirgendwo fehlen. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Friesen - Vorbild der Jugend

Vor 160 Jahren wurde der Pionier des Sports geboren

Als eine der Lichtgestalten unvergänglich deutscher Jugend steht Friedrich Friesen vor uns, der als angesehener Mitarbeiter Jahns der Zeitgenossen in den Begründungen, Grundsteinen legen half zur „Deutschen Burschenschaft“, trotz seiner Jugend mit Männern wie Humboldt, Schlegel, Hegel, Fichte, Fichte, Stein, Hardenberg, Arnst und Körner in persönlicher Freundschaft für die Erneuerung der Burschenschaft eintrat und während der Freiheitskriege am 10. März 1814 als Lützowischer Jäger sein Leben gab für den Bestand und die Zukunft seines Vaterlandes. Noch nicht 30 Jahre, erfüllte sich sein tragisches Schicksal. Gerade unter diesen Umständen befindet sich mancher Lokalrival oder „Erbsünde“ vor Jahren, als die Meisterschaften von gestern und heute

Kino a. Variété

Film in deutscher Sprache.

Triest. DEUTSCHES HAUS, 19.30 Uhr: „Kollern Anna“, mit Franziska Kinn. OTTO WERNICKE.

PERSEUS, 15.30: „Drei Wiener Mädeln und Variété.“

NAZIONALE, 14.30: „Glocke Unter“, mit Dora Komar, P. Kemp.

EXCELSIOR, 13.30: „Loba wohl“, Gebel mit C. Caratelli und Lupi.

PILODRAMMATICO, 15.15: „Beim Suppenkessel“, mit Professor.

ITALIA, 19.30: „Eine Frau Perseus“, mit der Meyerhofer, H. Schöner.

IMPERO, 15.30: „Ein Paganini mit F. Marian, R. Hilscher, O. Sina.“

Udine. PUCINI, 14: „Der verwesene Leinwand.“

ODON, 14: „Das Gefängnis.“

GABRIEL, 14: „Cramambull.“

IMPERO, 14: „Caravaggio mit Amelio Nazario.“

FRANCO, 17.30: „Der Hafen im Nebel mit Jean Gabin.“

Fiume. TEATRO PERSEUS, 15: „Die geheimnisvolle Frau“, mit Sybille Schmitt.

R. GORGIO, 15.30: „Lieschen und Magda Schneider und Theo.“

ROMA, 14: „Eine Frau zwischen Tieren.“

KINO MATICA

„Der gebietende Herr“, mit Rudolf Fürster, Maria Holst.

KINO UNION, ein Schatten des Berges, Attila Krieger, Viktoria Balasko, Hansi Knotek.

Erstklassiger Übersetzer, deutsch-italienisch, der völlig selbständig und einwandfrei arbeitet, von bedeutenden deutschen Unternehmen für Ende Oktober gesucht.

Angebote über die Nr. 375 an die „Deutsche Adria-Zeitung“, Triest.

Verkäufe. KINO UNION, 15.30: „Professor.“

ITALIA, 19.30: „Eine Frau Perseus“, mit der Meyerhofer, H. Schöner.

IMPERO, 15.30: „Ein Paganini mit F. Marian, R. Hilscher, O. Sina.“

Udine. PUCINI, 14: „Der verwesene Leinwand.“

ODON, 14: „Das Gefängnis.“

GABRIEL, 14: „Cramambull.“

IMPERO, 14: „Caravaggio mit Amelio Nazario.“

FRANCO, 17.30: „Der Hafen im Nebel mit Jean Gabin.“

Fiume. TEATRO PERSEUS, 15: „Die geheimnisvolle Frau“, mit Sybille Schmitt.

R. GORGIO, 15.30: „Lieschen und Magda Schneider und Theo.“

ROMA, 14: „Eine Frau zwischen Tieren.“

KINO JADRAN, 15.30: „Ein guter Skandal“, mit E. Matagalli.

KINO SLOGA: „Auf Wiedersehen, Franciska, Marianne Hoppe, Hans Schöner u. a.“

Gute Fachgeschäfte

in TRIEST

KUNSTTISCHLEREI Giulio SBOCCHETTI

Via della Tesa 14 - Tel. 90504

Spezialität: Schiffsleuchtungen, Büromöbel, Schlafsessel u. a. w.

in FIUME

OLIVIERO BENUSI

FIUME, Via De Domini 3, Tel. 645

Zeitungsvor- und -auslieferung, Bücher, Blätter

Buchhandlung „GLOBUS“

Grössere Posten

Bücher aller Art

Resellagen Antiquariat

Verlag

